

Zwischen den Konfessionen hin- und hergerissen

GESCHICHTE Schmidmühlen hatte bis zur Reformation keinen Pfarrer. Überliefert ist ein reger Briefwechsel mit der churfürstlichen Regierung in Neuburg.

VON JOSEF POPP

SCHMIDMÜHLEN. Eng verbunden mit der Geschichte Schmidmühlens ist die Kirchengeschichte in der Lauterachtalgemeinde. Der christliche Glaube und die Verbundenheit mit der Pfarrei St. Ägidius werden nicht nur durch die große Pfarrkirche im Herzen des Ortes deutlich, sondern auch durch die Tatsache, dass die kleine, eigentlich recht unscheinbare Kreuzbergkirche das echte Wahrzeichen des Ortes ist.

Die Kirchengeschichte lässt sich relativ gut nach verfolgen. 1431 wurde in Schmidmühlen eine Marienkirche errichtet und auch ein Kaplan angestellt, der die nötigen Einkünfte aus Zinsstiftungen der Bewohner bezog. Patronatsherr war der Abt von Ensndorf, dem ausdrücklich die Aufsicht über die Einkünfte und die Präsentation zugesagt wurde. Auch dieser Filialkirche wurden als Jahrtagsstiftung eigene Güter oder Zinsen übertragen.

Nach dem Zehentregister des Klosters Ensndorf aus dem Jahr 1336 mussten an die Pfarrei Vilshofen folgende Orte Zehent abgeben: Vilshofen, Bergheim, Etsdorf, Greining, Hammerberg, Harschhof, Kreuth, Palkering, Pilsheim, Rieden, Siegenhofen, Schmidmühlen und Wiefelsdorf.

Der Markt Schmidmühlen hatte vor der Reformationszeit noch keinen eigenen Pfarrer. Zwei Drittel der Einwohnerschaft standen unter dem Pfarrer von Adertshausen in der Herrschaft Hohenburg, welche Eigentum des Bischofs von Regensburg war. Ein Drittel der Bürgerschaft gehörte in die Pfarrei Vilshofen. Diese lag zwar noch in der „jungen Pfalz“, war jedoch dem kurpfälzischen Benediktinerstift Ensndorf inkorporiert. Der Pfarrer von Adertshausen, an seiner Stelle der Kaplan, musste an allen Sonn- und Feiertagen des Jahres „zu Schmidmühlen in St. Gilgenkirchen das göttlich Amt der Meß singen und predigen, auch sonst an vier Werktagen der Woche, nämlich jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag gen Schmidmühlen reiten oder gehen und hier in der vorgenannten Kirche das göttliche Amt und Meß halten und die hochwürdigen Sakramente reichen“, heißt es.

Pfarrherr Hans Schönleben, der ein gelehrter und rechtschaffener Priester war und viel Gutes an dem Gotteshaus getan hatte (unter anderem kaufte er „zierliche Ornate, die noch zum Gottesdienst tauglich waren“), bot an, mit der Bürgerschaft von Schmidmühlen eine eigene Pfarrei zu errichten. Dazu wollte er eine namhafte Summe geben und auf seine Kosten ein Haus zu einem Pfarrhof kaufen. Aber er konnte bei der Obrigkeit dazu keine Genehmigung erlangen. Da Pfarrherr Schönleben ein sehr alter, gebrechlicher Mann war, zog er von der Pfarrei ab und setzte an seine Stelle einen Vikar.

Als nun Herzog Ottheinrich für die Junge Pfalz 1542 die Einführung der neuen Lehre verkündete und im folgenden Jahr eine Kirchenordnung erließ, stellten Bürgermeister und Rat zu Schmidmühlen an den Vikar zu Adertshausen das Ansinnen, ihnen einen Kaplan zu schicken, der den Gottesdienst nach der neuen landesherrlichen Kirchenordnung verrichte. Der Vikar weigerte sich und verzichtete auf das geringe Einkommen, das er vom Markt Schmidmühlen bezog; er hatte nämlich nur vier Viertel Korn nach Amberger Maß, das Opfergeld und die Stolgebühren bekommen. Die Schmidmühlener waren mit dem Ver-



Ein letztes Relikt der ersten Kirche? Dieser Grabstein wurde bei Abbrucharbeiten gefunden (links). Lang dauerte es, bis Schmidmühlen eine eigene Pfarrei wurde. Das alte Foto zeigt die Pfarrkirche St. Ägidius vor dem Kirchenneubau 1933 (rechts).
Foto: Popp/Repro: J. Fichtner



NACHWEISBARE PFARRER DER KATHOLISCHEN PFARREI

- ▶ 1630 Johann Kugler
- ▶ 1639 taufte in Schmidmühlen Pfarrer Sebastian Besmeyer
- ▶ 1649 Georg Fober
- ▶ 1649 bis 1652 Kaspar Haas
- ▶ 1652 ist ein Franziskanerpater und Pfarrer Lobenhofer aus Hohenfels erwähnt.
- ▶ 1654 bis 1655 Magister Johann Schilly
- ▶ 1656 Johann Isaak Hüber
- ▶ 1667 bis 1668 Georg Konrad Kerling
- ▶ 1675 bis 1677 Magister Michael Streidl
- ▶ 1677 bis 1680 Simon Lehner
- ▶ 1680 bis 1700 Johann Ignaz Sommer
- ▶ 1700 bis 1704 Magister Johann Husch
- ▶ 1704 bis 1708 Magister Johann Makh
- ▶ 1708 bis 1733 Wolfgang Christoph Kramer (machte sich einen Namen als Moralthologe und war damals sehr berühmt)

- ▶ 1733 bis 1744 Johann Hofmann
- ▶ 1744 bis 1765 Johann Georg Holzmann
- ▶ 1765 bis 1772 Martin Mailler
- ▶ 1772 bis 1797 Bernhard von Metzberg (er zeigte Sitten, „die einen Geistlichen zieren“)
- ▶ 1797 bis 1811 Josef Kramer
- ▶ 1811 bis 1822 Karl Gebhard
- ▶ 1823 bis 1837 Johann Baumer
- ▶ 1837 bis 1862 Simon Frank
- ▶ 1863 bis 1873 Mathias Frank
- ▶ 1873 bis 1875 Thomas Beck
- ▶ 1879 bis 1883 Provisor Tischner
- ▶ 1883 bis 1886 Provisor Andreas Zistler und Brandl
- ▶ 1887 bis 1892 Georg Bessinger
- ▶ 1892 bis 1910 Johann Witt (im hiesigen Friedhof beigesetzt)
- ▶ 1911 bis 1924 Johann Ries (im hiesigen Friedhof beigesetzt)



Das Priesterkreuz im Schmidmühlener Friedhof
Foto: Popp

- ▶ 1925 bis 1952 Hermann Haertle (im hiesigen Friedhof beigesetzt)
- ▶ 1952 bis 1973 Otto Gillitzer (in Regensburg beigesetzt)
- ▶ seit 1974 Pfarrer Georg Braun
- ▶ Der Blick in dieses Archiv zeigt eine besondere Kontinuität im seelsorgerischen Wirken der Priester der vergangenen hundert Jahre in der Pfarrei. Beginnend mit Pfarrer Johann Witt, waren im vergangenen Jahrhundert nur fünf Priester in Schmidmühlen, die allesamt große und tiefe Spuren in der Pfarrei hinterlassen und Schmidmühlen durch ihr Wirken auch positiv und nachhaltig geprägt haben.
- ▶ In den knapp vier Jahrhunderten ist Pfarrer BGR Georg Braun der Priester, der mit 36 Jahren am längsten als Seelsorger in Schmidmühlen tätig war und noch ist. (ajp)

zicht nicht zufrieden, weil sie mit diesen geringen Bezügen keinen Geistlichen unterhalten konnten; sie wollten, dass ihnen noch ein Teil der übrigen Pfarreinkünfte überlassen werde.

Der vom Kloster Ensndorf bestellte Pfarrherr zu Vilshofen oder sein Kaplan hatten vor der Glaubenserneuerung die Verpflichtung, jeden Dienstag und Donnerstag im Markt Gottesdienst zu halten und die Sakramente zu spenden – ausgenommen an hohen Festen und an Tagen, da der Kaplan in Adertshausen sein musste. Aber auch der Pfarrherr von Vilshofen war gegen die Kirchenordnung Ottheinrichs und hatte deshalb in Schmidmühlen nichts mehr zu schaffen, wie es aus alten Dokumenten ersichtlich ist.

Im Markt lebte ein Priester, gebürtiger Schmidmühlener, 70 Jahre, seit 34 Jahren Frühmesser und zuletzt für den Pfarrherrn von Adertshausen auch Kaplan. Auf Anfrage hin erklärte er, als alter Mann könne und wolle er die neue Ordnung nicht mehr lernen. Er

bat, ihm das zu erlassen; in den Tagen, die ihm von Gott noch zu leben verliehen werden, sollte man ihn auf seiner Pfründe lassen, worüber er auch Brief und Siegel besitze. Der alte Pfarrer sagte zu, dass er im Chor weiter singen und weiter fleißig beten werde.

So war Schmidmühlen damals ohne einen Seelenhirten, welcher der neuen Kirchenordnung entsprach, und Bürgermeister und Rat befürchteten, „es mögen die guten christlichen Werke und der Gehorsam erlöschen und eine große Zweitacht im Glauben überhandnehmen“. Am 14. Mai 1543 stellte die Schmidmühlener Ortsobrigkeit an Herzog Ottheinrich nochmals die Bitte, bei den Geistlichen zu intervenieren, damit diese Gottesdienst nach der neuen Ordnung halten. Dafür war man auch bereit, mehr Geld zu zahlen.

Der Herzog begehrte bereits am 28. Mai 1543 „mit gnädigem Ernst“ vom Pfarrherrn von Vilshofen, einen Kaplan nach Schmidmühlen zu beordern.

Das wollte dieser aber nicht, und man wandte sich an den Probst Fabri zu Ensndorf um Hilfe. Dieser schrieb an die churfürstliche Regierung in Neuburg, ein reger Briefwechsel entstand. 1544 wandte sich Probst Fabri erneut an die churfürstliche Regierung mit der Mitteilung, dass er bei den Pfarreien des Stiftes in Herzog Ottheinrichs Gebiet die Aufrichtung der neuen Kirchenordnung nicht zulassen werde. Aber die Bemühungen des Ensndorfer Probstes waren vergeblich.

1544 starb der in Glaubenssachen schwankende Kurfürst Ludwig V., sein Bruder und Nachfolger Friedrich II. gab den Widerstand gegen das Luthertum auf, und als sein Neffe Ottheinrich von Neuburg 1556 die Kurpfalz beerbt hatte, dehnte dieser seine etwas umgearbeitete Kirchenordnung auch über das neu erworbene Gebiet aus. Der katholische Geistliche musste nun endgültig weichen. Schon vorher, vermutlich seit 1552, erscheint eine evangelische Pfarrei mit Pfarrer Jakob

Lachkorn. Seine Amtszeit endete bereits 1555. Nach Überlieferungen soll Schmidmühlen innerhalb von 60 Jahren viermal die Religion geändert haben. Calvinistisch wurde es 1573.

Pfalzgraf und Herzog Phillip Ludwig sowie sein Sohn und Nachfolger Wolfgang Wilhelm traten 1614 in Düsseldorf zur katholischen Religion über. Wenige Monate später war sein Regierungsantritt in Pfalz Neuburg. Zuerst erhielten die Katholiken die Gleichberechtigung. Durch das Religionsedikt vom 29. Oktober 1617 wird die katholische Religion wieder zur Landesreligion. – In Schmidmühlen stirbt im Oktober 1616 der lutherische Pfarrer Johannes Oberndorfer. Seine Pfarrstelle wird nicht mehr besetzt. 1618 wird das ganze Landgericht Burglengenfeld katholisch.

→ Am kommenden Samstag, 6. Februar, setzt die MZ in der Reihe über „1000 Jahre Schmidmühlen“ die Kirchengeschichte fort.